

neuner News #42

Das Magazin von neunerhaus
Dezember 2020



»Ich musste früh erwachsen werden«

Vertrauen aufbauen: Wie neunerhaus jungen wohnungslosen Menschen hilft **Seite 4**

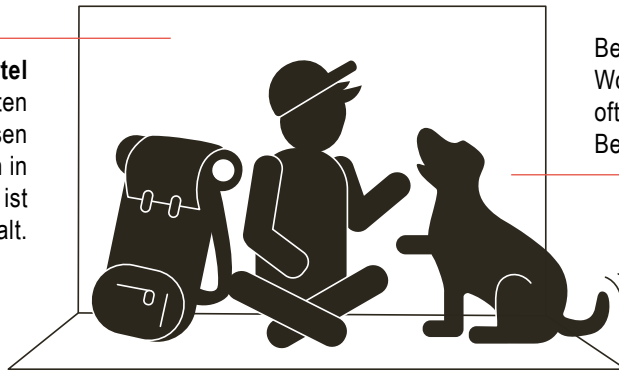
Wohnen sichern: Was sich Stadtplanerin Gabu Heindl für Wien wünscht **Seite 10**

Ziele setzen: Warum Bettina K. mit ihren Kindern den Neustart geschafft hat **Seite 16**

n
eu
ner
haus
du bist wichtig

Jung und wohnungslos

Über ein **Viertel** aller registrierten wohnungslosen Menschen in **Österreich** ist unter 30 Jahre alt.



Bei **jungen Erwachsenen** ist Wohnungslosigkeit besonders oft verdeckt, weil sie etwa bei Bekannten unterkommen.

14% aller neunerhaus KlientInnen sind junge Erwachsene (18-29 Jahre), Tendenz steigend.

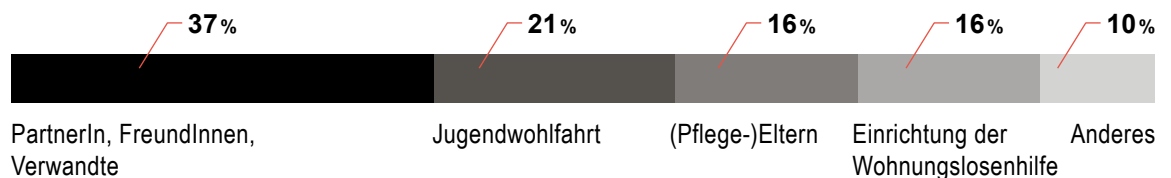
36 von 270

BewohnerInnen der drei neunerhaus Wohnhäuser waren 2019 unter 30 Jahre alt.

Im **neunerhaus Billrothstraße** gibt es seit Mitte 2018 einen speziellen Fokus auf junge Erwachsene. Seitdem konnten **39 junge Menschen** durch Wohnen, Beratung und Begleitung unterstützt werden, davon

21 Männer und **18** Frauen

Wohnform vor Einzug ins neunerhaus Billrothstraße



Ihre Spende ermöglicht **jungen wohnungslosen Menschen Beratung und Unterstützung** auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben.

Bitte spenden auch Sie!

Impressum: neunerhaus – du bist wichtig

neuner News #42

Herausgeber: neunerhaus – Hilfe für obdachlose Menschen
Margaretenstraße 166/1. Stock,
1050 Wien

T: +43 1 990 09 09 900

E: hallo@neunerhaus.at

www.neunerhaus.at/impressum

facebook.com/neunerhaus

instagram.com/neunerhaus

ZVR-Zahl: 701846883

Chefredaktion: Christina Bell

Redaktion: Eva-Maria Bauer,
Simone Deckner, Sandra
Klement, Rebecca Steinbichler,
Julia Szewald

Fotos: Christoph Liebentritt

Gestaltung: Schrägstrich

Kommunikationsdesign

Druck: Donau Forum Druck

Die Gestaltung wurde kostenlos zur Verfügung gestellt – neunerhaus dankt sehr herzlich.

n
eu
ner
haus

du bist wichtig



Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

»Junge Menschen mit schwerem Gepäck«

Was fällt Ihnen ein, wenn Sie Jugendjahre hören? Schmunzeln Sie bei manchen Erinnerungen oder werden Sie ernst beim Gedanken an alles, was Sie lernen mussten? Die Zeit des Erwachsenwerdens ist geprägt von der Suche: nach sich selbst, nach den richtigen Zielen, nach dem eigenen Weg. Es ist eine Zeit des Ausprobierens, des Kennenlernens der eigenen Stärken und Schwächen. Was, wenn genau in dieser Zeit ein Zuhause fehlt, das Sicherheit und Stabilität gibt? Wenn es keine Familie oder FreundInnen gibt, auf die man zählen kann, wenn der Weg mal holprig ist?



Wohnungslosigkeit ist in all ihren Facetten menschenunwürdig. Gerade bei jungen Erwachsenen ist sie mit verheerenden Folgen verbunden – und erschreckend verbreitet. Ein Viertel der wohnungslosen Menschen in Österreich ist unter 30. Die schlechten Erfahrungen tragen sie wie einen schweren Rucksack mit sich herum. Und oft werden sie mit ihren Problemen allein gelassen, obwohl ihnen noch das Werkzeug und die Erfahrungen fehlen, um einen Weg aus ihrer Notlage zu finden.

Im neunerhaus Billrothstraße legen wir seit zwei Jahren den Fokus auf junge Menschen zwischen 18 und 29 Jahren. Es ist besonders wichtig, ihnen Vertrauen in die Welt zurückzugeben. So wie bei Nina D., der jungen Frau auf der Titelseite. Sie kam nach vielen schwierigen Erfahrungen zu neunerhaus. Seit Anfang Sommer wohnt sie in ihren eigenen vier Wänden, kann ein neues Leben beginnen und hoffentlich auch ein bisschen unbeschwert jung sein. Um solche Erfolgsgeschichten zu ermöglichen, sind wir auch auf Spenden angewiesen. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit – Sie verändern damit Leben. Vielen Dank!

Daniela Unterholzner
neunerhaus Geschäftsführung

Inhalt

Seite **4**

Beziehungen stärken:
Im neunerhaus Billrothstraße werden junge wohnungslose Menschen auf ein selbstbestimmtes Leben vorbereitet.

Seite **9**

System umbauen: Elisabeth Hammer analysiert, wieso Zugang zu medizinischer Versorgung für alle essentiell ist.

Seite **10**

Alternativen aufzeigen:
Stadtplanerin und Architektin Gabu Heindl skizziert ihre Pläne für gesicherten Wohnraum in Wien.


Seite **15**

Informationen geben:
Am neunerhaus Gesundheitstelefon beantwortet Eva Ernst Fragen zum Corona-Virus.

Seite **16**

Hoffnung schöpfen:
Bettina K. hat nach einer Trennung für sich und ihre Kinder ein neues Zuhause gefunden.





Ein weiter Weg zum eigenen Zuhause

Auch junge Menschen können wohnungslos werden. Nina D. war eine von ihnen. Trotz zahlreicher Hindernisse konnte sie diesen Teil ihres Lebens hinter sich lassen und lebt seit kurzem in ihren eigenen vier Wänden. Wie neunerhaus sie unterstützte und welche Rolle ein Schlüsselanhänger dabei spielte, hat Simone Deckner recherchiert.

Nina D. war elf Jahre alt, als ihre Welt ins Wanken geriet. „Ich musste sehr früh lernen, erwachsen zu werden“, erinnert sie sich. Ihre Eltern mussten für sie und ihre fünf Geschwister sorgen, dann hatte der Vater auch noch einen Arbeitsunfall: „Sie waren damals einfach mit der Situation überfordert“, sagt Nina. Ihre Leistungen in der Schule sackten immer weiter ab. In dieser akuten Krisen-

situation fand sie in einem SOS-Kinderdorf ein vorübergehendes Zuhause. Mit 17 Jahren zog sie kurzzeitig wieder zu den Eltern, dann zu einem der Brüder, „aber beides ging nicht lange gut“, sagt sie. Weitere Stationen: eine Jugendeinrichtung, später zog sie in eine gemeinsame Wohnung mit ihrem damaligen Freund. Als Nina sich von ihm trennte, musste sie wieder einen neuen Platz zum Leben finden. Starthilfe dafür bekam sie, mittlerweile 21-jährig, im neunerhaus Billrothstraße.

Hier werden seit 2018 schwerpunktmäßig junge wohnungslose Erwachsene bei ihrem Weg zu selbstbestimmtem Wohnen unterstützt. Ein Drittel der insgesamt 40 Einzelwohnungen ist für junge Menschen zwischen 18 und 29 Jahren vorgesehen. Das Betreuungskonzept ist auf die junge Zielgruppe zugeschnitten. Das sei auch dringend notwendig, sagt Jürgen Hölbling, der das Haus im 19. Bezirk leitet: „Es ist unglaublich, was manche Menschen schon in jungen Jahren erlebt und ausgehalten haben“, sagt er. „Deren Rucksack ist so prall gefüllt wie der eines 50-Jährigen.“

Die Zahlen zeigen: Wohnungslosigkeit betrifft längst auch junge Menschen. Hierzulande sind ein Viertel aller Menschen, die in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe oder prekär bei Bekannten auf der Couch leben, jünger als 30 Jahre. Eine besonders sensible Gruppe: die so genannten Care Leaver. So nennt man junge Erwachsene, die mit Erreichen der Volljährigkeit die Jugendhilfeeinrichtungen verlassen – und dann nicht selten sich selbst überlassen werden. Jürgen Hölbling: „Das ist oft ein harter Bruch. Die gesellschaftliche Erwartung ist, dass sie von einem Tag auf den anderen wie Erwachsene ticken. Dabei wird vergessen, dass dies Menschen in einer Notlage sind.“

Bewältigungsstrategien fehlen noch.

Stress mit der Familie, Vernachlässigung, Gewalterfahrungen, Sucht, Kriminalität, und Depressionen – die Ursachen dafür, warum junge Menschen ihr Zuhause verlieren oder sich erst gar keines aufbauen können, sind vielfältig. Woran es ihnen im Gegensatz zu älteren wohnungslosen Menschen zumeist fehlt? „An

Ort der Orientierung

Seit 2018 gibt es im neunerhaus Billrothstraße einen Schwerpunkt auf junge wohnungslose Erwachsene im Alter zwischen 18 und 29 Jahren. Damit zog frischer Wind in das 1928 von der Architektin Ella Briggs-Baumfeld geplante Gebäude im 19. Bezirk ein. Das macht sich auch in der Kommunikation bemerkbar, sagt Hausleiter Jürgen Hölbling: „Seit die Jungen da sind, kommen wir auch verstärkt auf digitalen Kanälen und mit dem Handy miteinander ins Gespräch.“ Ein Drittel der insgesamt 40 Wohnungen in einer Größe zwischen 11 und 18 Quadratmetern sind für die junge Zielgruppe vorgesehen. Das Haus versteht sich als ein Ort, an dem die trotz ihres jungen Alters oftmals schon stark belasteten BewohnerInnen zur Ruhe kommen und sich neu orientieren können. Maximal für zwei Jahre können sie hier neue Perspektiven entwickeln. Unterstützt werden sie dabei von einem Team: jeweils einE SozialarbeiterIn und einE AssistentIn. Wohnen und Alltag sind feste AnsprechpartnerInnen für alle Fragen, Sorgen und Nöte. Zudem steht ein Peer-Mitarbeiter, der selbst einmal wohnungslos war, zur Verfügung.

Selbständiges Wohnen ist das erklärte Ziel: Es gibt im neunerhaus Billrothstraße weder eine Portiersloge noch eine 24-Stunden-Betreuung. In den vergangenen zwei Jahren haben 39 junge wohnungslose Erwachsene das neunerhaus-Angebot genutzt, deutlich mehr junge Frauen im Vergleich zur gesamten Altersgruppe der BewohnerInnen (der älteste ist 70 Jahre alt). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der jungen Erwachsenen in der Billrothstraße beträgt 8,5 Monate. Was das Team um Jürgen Hölbling besonders freut: Ein Drittel der jungen BewohnerInnen zieht von hier direkt in eine Gemeindewohnung.



Nina D. führt neunerhaus Redakteurin Simone Deckner durch ihre neue Nachbarschaft. Im Spätsommer ist die 22-Jährige in ihre erste eigene Wohnung gezogen – und „super happy“ damit.



»Wenn man ein Ziel hat, kann man es schaffen – auch, wenn der Weg dorthin steinig ist.«

Nina D.



Bewältigungsstrategien“, sagt Jürgen Hölbling. Aufgrund ihres Alters und mangels Vorbildern wüssten viele der Betroffenen nicht, wie sie mit Problemen oder auch Alltagsanforderungen umgehen können. „Wir haben hier viele junge Menschen, die im Moment leben und weniger das große Ganze sehen“, so Hölbling. Auch deswegen sei ein Betreuungsansatz wichtig, der diese Ausgangslage berücksichtigt.

neunerhaus setzt dabei auf etwas ganz Grundlegendes: Vertrauen. „Wir versuchen mit unserem Ansatz ‚du bist wichtig‘ einen Raum zu schaffen, wo Vertrauen entstehen kann – auch das Vertrauen, sich wieder zu öffnen“, so Hölbling. Keine einfache Aufgabe, besonders, weil die BewohnerInnen trotz ihres jungen Alters oftmals schon viele negative Erfahrungen gemacht haben und ihr Vertrauen massiv enttäuscht wurde.

Das kann Nina D. bestätigen. Auch sie habe lange Zeit ihre Gefühle hinter einer harten Schale versteckt. „Aber ich habe gemerkt, dass sich die Gefühle aufstauen, wenn ich sie wegdrücke. Wenn ich heute traurig bin, dann weine ich – nur dann kann ich das, was mich traurig

macht, abschließen“, sagt sie. An ihrem Schlüsselbund baumelt eine kleine pinkfarbene Figur, die sie immer wieder daran erinnert, zu ihren Gefühlen zu stehen: „Das ist mein Kuschelbeauftragter“, sagt Nina D. und lacht. Sie hat sich den Talisman selbst gekauft.

Doch manchmal bleibt die Tür zu den Gefühlen versperrt, egal wie sehr man daran rüttelt. Jürgen Hölbling berichtet von einem Bewohner, der besonders stolz darauf war, alles mit sich



Jürgen Hölbling leitet das neunerhaus Billrothstraße – seit zwei Jahren gibt es einen Fokus auf junge wohnungslose Erwachsene.

»Es geht darum, belastbare Beziehungen zu den jungen Menschen herzustellen.«

Jürgen Hölbling

alleine auszumachen: „Der trug das herum wie einen Panzer, dieses ‚Ich schaffe das schon!‘ Er meinte zu mir: ‚Wieso sollte ich Ihnen erzählen, wie es mir geht? Ich möchte den Schlüssel zu dieser Wohnung und der Rest ist mal mein Kaffee!‘“ Momente wie dieser sind auch für den erfahrenen Sozialarbeiter augenöffnend: „Wir sind ja gewohnt, sehr zielgerichtet zu denken, aber das funktioniert halt nicht immer“, sagt er.

Kompetenzen stärken

Erklärtes Ziel auch in schwierigen Situationen: Beziehungen aufbauen und stärken. Dabei werden die SozialarbeiterInnen im neunerhaus Billrothstraße von AssistentInnen Wohnen und Alltag ergänzt, die auch in den Abendstunden und bei Gruppenarbeit, etwa Yoga, Kochen und Gärtnern, Kontakte anbieten und pflegen. Es geht im Wesentlichen darum, drei Grundbedürf-

nisse der jungen wohnungslosen BewohnerInnen zu erfüllen: sich mit Gleichaltrigen auszutauschen, die eigenen Kompetenzen zu stärken und ein selbstbestimmtes Leben zu fördern. „Wir nehmen die Menschen ernst – egal, was sie durchlebt haben oder vielleicht gerade dadurch“, sagt Jürgen Hölbling. Eine Bewohnerin hatte schon eine Gärtnerausbildung absolviert und brachte sich aktiv bei der Neugestaltung des Hinterhofs ein. Ein anderer sorgte mit seiner lockeren Art für gute Laune in der Gruppe. Nina D. zeichnete oder schrieb an ihrer To-Do-Liste. Eines ihrer langfristigen Ziele: Ihre in diesem Jahr begonnene Lehre in einem Drogeriemarkt erfolgreich abzuschließen.

Ein anderes, großes Ziel hat sie schon im Sommer abhaken können: Nina D. ist in ihre erste eigene Wohnung gezogen – nach knapp einem Jahr in der Billrothstraße und mit Vermittlungshilfe von neunerhaus. Was sie in der ersten Nacht in ihren knapp 30 Quadratmetern geträumt hat? Nina D. kann sich nicht erinnern. „Ich musste mich aber erst mal an die Flugzeuge gewöhnen“, sagt sie und lacht. Der Flughafen Schwechat ist nicht weit entfernt von ihrem neuen Zuhause. Obwohl sie die Turbinen der Maschinen nachts hören kann, ist sie an diesem Ort, ihrer ersten eigenen Wohnung, zur Ruhe gekommen – endlich. #

Neue Perspektiven schaffen

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie junge Menschen auf ihrem Weg aus der Wohnungslosigkeit. Entweder per beigelegtem Zahlschein oder online: www.neunerhaus.at/spenden – vielen Dank!

»Verletzliches System, verletzliche Menschen«

Was Unternehmen jubeln lässt, ist für Sozialorganisationen oft kein Grund zur Freude. Beispiel Zuwachs: 37 Prozent mehr PatientInnen als im Vorjahr verzeichneten wir im Sommer im neunerhaus Gesundheitszentrum – obdach- und wohnungslose sowie nicht-versicherte Menschen, mit unterschiedlichen Erkrankungen. Ihre Gemeinsamkeit? Dass sie Hilfe brauchen und sonst keinen Zugang zu medizinischer Versorgung haben – oder dieser durch Hindernisse verstellt ist.



Wir sind für diese Menschen da, das galt während des Lockdowns ebenso wie jetzt, wo die Krise in die Verlängerung geht. Aber wir kommen an unsere Kapazitätsgrenzen. Nicht selten können wir nicht alle am gleichen Tag behandeln, weil Personal und Zeit nicht reichen und müssen PatientInnen trösten. Menschen, die Hilfe brauchen. Die dann am nächsten Tag mit Maske und Abstand noch früher vor dem Gesundheitszentrum stehen und hoffen, dass sie mehr Glück haben. Das geht gegen unsere grundlegende Überzeugung, die wir jetzt noch vehementer vertreten: Gesundheitsversorgung darf keine Glückssache sein. Spätestens in Krisenzeiten ist das aber vielerorts nur ein frommer Wunsch. Covid-19 hat deutlich gemacht, wie verletzlich nicht nur Menschen, sondern auch Systeme sind. Seitdem wurde viel über Ansteckungsgefahr gesprochen, zu wenig über die Voraussetzungen für ein Gesundheitswesen, das auch in schwierigen Momenten offen hält.

Beim Durchblättern dieses Hefts springt Ihnen vielleicht das Sujet unserer neuen Kampagne ins Auge. Wir wollen damit aufzeigen, wie wichtig der Zugang zu medizinischer Hilfe für alle ist. Wir hätten noch ergänzen können: Gesundheitsversorgung darf keine Frage des Geldes, der Sprache, der Kontakte oder des Wissenstands sein. Kein „Schönwetterangebot“ und nicht auf die Wohltätigkeit weniger angewiesen. 2020 hat uns gezeigt, wo die Bruchlinien verlaufen. Jetzt wäre ein guter Zeitpunkt, unser Gesundheitswesen neu aufzustellen und medizinische Versorgung für alle zu garantieren. Was es dafür braucht? Politischen Willen, Investitionen in Infrastruktur und einen Ausbau der Angebote. Hier wäre ein Zuwachs durchaus zu begrüßen.

Elisabeth Hammer

neunerhaus Geschäftsführung

»Housing first

Architektin Gabu Heindl im

als gutes

Gespräch mit Geschäftsführerin

Versprechen«

Daniela Unterholzner



»Jede und jeder sollte dieselben Chancen erhalten.«

Gabu Heindl

Daniela Unterholzner: neuerhaus setzt sich dafür ein, dass Menschen „Vom Rand in die Mitte“ gelangen. Was fällt Ihnen dazu in Bezug auf das Zusammenleben in der Stadt ein?

Gabu Heindl: Wichtig ist, dass nicht der Rand der Gesellschaft auch der Rand der Stadt wird – und damit meine ich nicht die Einfamilienhäuser im Speckgürtel. Man muss genau hinschauen: Wo sind die Baustellen? Wo gibt es spekulativen Wohnbau und wo geförderten Wohnbau? Und wo findet man Wohnungen für Projekte wie Housing First, bei über 22.000 obdach- und wohnungslosen Menschen in Österreich? Das ist eines der Hauptthemen, denn es entstehen ja viele Wohnungen. Die Frage ist: Wie kann man sicherstellen, dass zuerst die eine Wohnung bekommen, die sie am meisten benötigen?

Unterholzner: neuerhaus sieht Housing First, also „zuerst eine eigene Wohnung“, als wesentliches Instrument, um Wohnungslosigkeit zu beenden. Auch Sie sind eine große Verfechterin davon. Warum?

Heindl: Ich finde, dass der Housing First-Ansatz für wohnungslose Menschen ein gutes Versprechen bietet. Denn das Allerwichtigste

neben sozialer Unterstützung ist es, gesicherten Wohnraum zu haben – gegebenenfalls mit Betreuung, wie bei Housing First. Das Konzept ist jedenfalls, das Wohnen zu sichern. Schlimm genug, dass es das überhaupt braucht, da es viel zu viele Ausschlusskriterien im geförderten Wohnbau und Gemeindebau gibt.

Unterholzner: Sie haben gerade ein neues Buch zum Thema „Stadtkonflikte“ herausgegeben, worum geht's darin?

Heindl: In dem Buch stelle ich mit meiner Erfahrung als Architektin und Stadtplanerin Zusammenhänge in Wohnungspolitik und Stadtplanung her und verknüpfe sie mit politischer Theorie. Auch in Krisenzeiten dürfen wir nicht sagen, „Demokratie vertiefen – oder auch nur ihre Spiel- und Verfassungsregeln einhalten –, das geht jetzt leider nicht“. Wir müssen Alternativen aufzeigen und noch mehr Demokratie einfor-



Stadtkonflikte.
Radikale Demokratie
in Architektur und
Stadtplanung,
Gabu Heindl, Wien:
Mandelbaum, 2020



Gabu Heindl unterstreicht im Gespräch mit neunerhaus Geschäftsführerin Daniela Unterholzner, wie wichtig gesicherter Wohnraum ist.



dern. Es gibt immer Alternativen, dazu braucht es eine mutige Politik, Planung seitens der Architektur und mehr Raum und Infrastruktur für wohnungslose Menschen, damit sie sich einbringen können. Die Frage ist auch: Wie werden die Stadt der Zukunft und die Gesellschaft der Zukunft aussehen? Stichwort Zuzug: Wien ist Ankunftsstadt und sollte auch Bleibestadt sein – mit Ankunfts- und Bleibewohnungen.

Unterholzner: Der neunerhaus-Claim lautet „du bist wichtig“ – diese Haltung spüre ich ganz stark bei Ihnen, woher kommt die?

Heindl: Ich frage mich das selber oft im Rahmen meiner Lehrtätigkeit: Kann man so etwas wie Haltung und Empathie lernen? Bei mir fußt sie sicherlich auf persönlichen Erfahrungen. Ich denke auch, dass man politische Einstellung und berufliche Tätigkeit nicht trennen kann. Dabei sollte man seine Haltungen ständig adjustieren, zuhören – man kann sich auch täuschen, Dinge ändern sich. Aber jeder und jede sollte dieselben Chancen haben. Gleichzeitig denke ich nicht, dass man Benachteiligungs-Erfahrungen selbst durchmachen muss, um empathisch und solidarisch zu sein. Umso wichtiger, dass es Housing

First gibt, gerade für Kinder – denn um sich entfalten zu können, braucht man Sicherheit.

Unterholzner: Zum Schluss noch ein Ausblick: Was wünschen Sie neunerhaus und unseren KlientInnen für 2021?

Heindl: Ich wünsche mir, dass sich neunerhaus in Zukunft auch auf andere Sachen konzentrieren kann, nicht nur auf die Wohnungs- und Obdachlosenhilfe. Ich wünsche denen, die nur vorübergehend ein Dach über dem Kopf haben, dauerhaftes Wohnen. Ich wünsche uns allen, dass wir tatsächlich systemrelevant verändernd tätig werden. #

Zur Person

Gabu Heindl ist promovierte Architektin, Stadtplanerin und Aktivistin in Wien und hat an zahlreichen internationalen Publikationen mitgearbeitet. Ihr Büro GABU Heindl Architektur befasst sich mit öffentlichem Raum, öffentlichen Bauten und bezahlbarem Wohnen. Heindl war von 2013 bis 2017 Vorsitzende der Österreichischen Gesellschaft für Architektur und lehrt an der Architectural Association in London und in Sheffield sowie an der Akademie der Bildenden Künste Wien.

Kurzmeldungen

Blumen- und Kranzspenden

Andreas W. engagierte sich zu Lebzeiten ehrenamtlich zugunsten von neunerhaus. Deshalb war es seinen Hinterbliebenen ein Anliegen, auf Blumen- und Kranzspenden zu verzichten und stattdessen um Spenden zu bitten. Diese kommen der Arbeit von neunerhaus und damit obdach- und wohnungslosen Menschen zugute.

Viele Menschen machen sich schon vor ihrem Ableben Gedanken über ihren letzten Weg. Anstelle von Blumen Spenden um Spenden für neunerhaus zu bitten, ist eine Möglichkeit, noch einmal Gutes zu tun. Mit dieser Geste schenken Sie sozial benachteiligten Menschen neue Hoffnung und eine neue Chance. Wir behalten Herrn Andreas W. als tatkräftigen Helfer in liebevoller Erinnerung – ein herzliches Dankeschön an unseren langjährigen Unterstützer für sein Engagement!



Jubiläum auf vier Pfoten

In den neuner News von Oktober stellten wir unsere Arbeit in der neunerhaus Tierärztlichen Versorgung vor. Seit zehn Jahren arbeiten ehrenamtliche Tierärztinnen und -assistentInnen – aktuell sind es über 50 – dafür, dass die Tiere obdach- und wohnungsloser Menschen gesund bleiben. Denn für viele von ihnen sind ihre Tiere ihr letzter Halt. Sie helfen, die schlimmsten

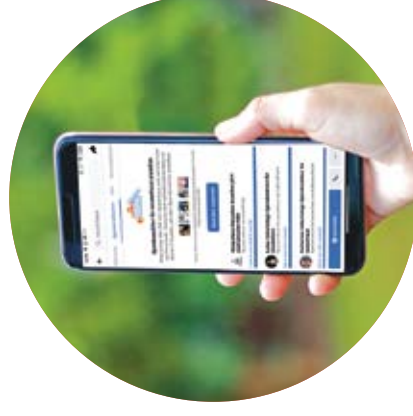
Krisen zu überstehen, wieder auf die Beine zu kommen und Mut zu schöpfen. Das Wohlergehen ihrer Tiere ist obdach- und wohnungslosen Menschen meist wichtiger als das eigene. Mehr als 5.000 Hunden, Katzen und Kleintieren konnte seit der Gründung bereits geholfen werden. Diese Hilfe wird vor allem durch Spenden ermöglicht. Deshalb freut es uns besonders, dass unsere SpenderInnen ein Herz für Tiere bewiesen haben.

Wir bedanken uns für jeden geleisteten Beitrag – mit Ihrer Unterstützung können wir unser Angebot auch weiterhin aufrecht erhalten!
Danke!



Tag für Tag Freude

Ab 1. Dezember ist es schon wieder soweit: Auf www.neunerhaus.at finden Sie unseren Adventskalender. Klicken Sie rein und lassen Sie sich täglich ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Jede offene Tür zeigt, wie obdach- und wohnungslosen Menschen die Verbesserung ihrer Lebenssituation und ein selbstständiges, menschenwürdiges Leben ermöglicht werden kann.



20 Jahre kunstvoll Gutes tun

Am 2. November 2020 fand die 20. neuerhaus Kunstauktion im MAK Wien statt und wurde erstmals via Livestream in die ganze Welt übertragen. Über die Online-Bidding-Plattform des im Kinsky Auktionshaus konnte auch via Internet für die 174 Werke renommierter KünstlerInnen mitgeboten werden.

Bis Ende Dezember können Sie nicht versteigerte Werke noch im Nachverkauf erstehen. Nutzen Sie die Gelegenheit und helfen Sie mit, die Arbeit von neuerhaus auch künftig zu sichern.

Mehr Informationen unter www.neuerhaus.at/Kunstauktion



Gemeinsam geben

Weihnachten ist die Zeit des Gebens. Noch schöner ist es, wenn man dies gemeinsam mit seinen FreundInnen und zugunsten von neuerhaus tut. Zum Beispiel, indem man via Facebook Spenden für obdach- und wohnungslose Menschen sammelt – ein virtuelles Zusammenrücken in Zeiten des „social distancing“!

www.facebook.com/fund/neuerhaus



Ein Abend voller Geigen

Am 1. März 2021 geben die Sinfonia Academica im Wiener Konzerthaus ein Benefizkonzert zugunsten von neuerhaus. Neu am Dirigentenpult entführt Sie Jera Petriček-Hrastnik gemeinsam mit dem Orchester in die Welt der Klassik. Tragen Sie sich den Termin schon ein – der Kartenverkauf erfolgt ab Jänner 2021 über das Wiener Konzerthaus.

Spenden statt schenken

Die Firmenweihnachtsfeier kann heuer nicht stattfinden? Weihnachtsgeschenke für GeschäftspartnerInnen finden Sie nicht mehr zeitgemäß? Wir haben eine sinnvolle Alternative für Sie: Machen Sie mit bei unserer Aktion „Spenden statt schenken“ und unterstützen Sie unsere Angebote für obdach- und wohnungslose Menschen. Als Dankeschön erhalten Sie unser „Spenden statt schenken“-Logo für Ihre Website oder Ihre Weihnachtspost.

www.neuerhaus.at/spenden-statt-schenken



Fotos: Getty Images, Ursula Schmitz, John Sobek, Martin Stöbich

Gesundheitsversorgung ist für
manche Menschen Glückssache.



n
eu
ner
haus

Helfen Sie uns, obdachlose und nichtversicherte
Menschen medizinisch zu versorgen. Gerade jetzt!

www.neunerhaus.at



Bei Anruf

Im Rampenlicht: Eva Ernst berät am

kompetente Hilfe

neunerhaus Gesundheitstelefon

Normalerweise sitzt Eva Ernst nicht stundenlang am Telefon und beantwortet fachkundig Fragen – aber was ist in diesen Zeiten schon normal? Seit dem Frühling ist die Ärztin einmal wöchentlich kompetente Ansprechperson am neunerhaus Gesundheitstelefon. Im März während der ersten Corona-Welle gestartet, bietet das jüngste neunerhaus Angebot seither medizinische Hilfe – und zwar speziell für Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, der Flüchtlingshilfe, der Frauenhäuser und mittlerweile auch der Behindertenhilfe. „Wir sind für alle Nachfragen rund um Covid-19 sowie dafür da, Testungen zu veranlassen: Anrufen kann bei uns das Fachpersonal in den Einrichtungen“, sagt Eva Ernst.

„Zu Beginn der ersten Welle wollten die meisten AnruferInnen wissen, wie sie mit der ungewohnten Situation umgehen sollen, jetzt melden sich vermehrt Leute, die jemanden mit Symptomen betreuen oder selbst Kontaktperson eines an Covid-19 Erkrankten sind“, sagt Ernst. Es rufen auch mal vorsichtige Menschen an, die sich Sorgen machen, weil sie einmal ihren Mund-Nasen-Schutz vergessen haben, berichtet die Ärztin von ihrem Alltag am Gesundheitstelefon. Zentrales Ziel ist die Verdachtsfallabklärung. „Wenn jemand Fieber, Husten oder andere Symptome, die der Falldefinition entsprechen, hat, veranlassen wir einen Test“, so Ernst.

Wenn Eva Ernst nicht gerade am Gesundheitstelefon Dienst macht, behandelt sie in ihrer Ordination im achten Bezirk in Wien PatientInnen nach Methode der traditionellen chinesischen Medizin. „Als Ärztin mit Privatklientel verliert man ein bisschen den Kontakt zu den Menschen, die in der Gesellschaft weniger gut gestellt sind“, sagt Ernst durchaus selbstkritisch, „da hilft mir die Arbeit bei neunerhaus.“ Mit einer kurzen Pause ist die Ärztin seit 2009 für neunerhaus tätig, bisher war sie als Mobile Ärztin im Einsatz. Erste Kontakte zu sozialen Organisationen knüpfte sie schon während des Studiums, als

sie bei der Suppenausgabe an arme Menschen mithalf. „Ich war eigentlich schon immer so“, sagt Eva Ernst und lacht. Nur telefoniert hat sie damals noch nicht ganz so oft. #

Schnelle Unterstützung am Telefon: Eva Ernst hilft, Covid-19-Verdachtsfälle zu klären.



Corona-Hilfe am Telefon

Das neunerhaus Gesundheitstelefon wurde im Auftrag der Gesundheitsbehörde (MA15) und in Kooperation mit dem Fonds Soziales Wien entwickelt. Das Angebot richtet sich speziell an die MitarbeiterInnen der Wiener Wohnungslosen- und Flüchtlingshilfe, der Behindertenhilfe sowie der Frauenhäuser. Mit medizinischem Know-how soll die Ausbreitung von Covid-19 eingedämmt werden: das neunerhaus Team, darunter immer eine Ärztin oder ein Arzt, berät telefonisch bei Verdachtsfällen, auch per Audiodolmetsch.

»Das Beste für

Bettina K., 27 Jahre,

meine Kinder«

über ihr neues Zuhause.

„Vor drei Jahren bin ich in einer Nacht- und Nebelaktion nach Wien gekommen. Ich musste so schnell wie möglich weg aus Niederösterreich. Ich habe mich vom Vater meiner beiden Kinder getrennt, es gab einfach nur noch Stress und Streit.

Eine Freundin hat mich damals mitten in der Nacht abgeholt und bei sich in der Wohnung aufgenommen. Die ist zwar nicht klein, aber sie waren selbst schon vier Personen. Und so waren wir plötzlich zu siebt. Ich habe mit meinen Söhnen im Wohnzimmer gelebt. Der Jüngere war gerade ein paar Monate alt. Meine Freundin hatte keine Privatsphäre mehr. Sie arbeitet in der Gastronomie, kommt oft erst spät zurück nach Hause. Sie musste dann immer besonders leise sein, weil wir im Wohnzimmer geschlafen haben. Es war alles viel zu eng, eine Katastrophe. Kinder brauchen doch ein eigenes Zimmer!

Mit der Wohnungssuche klappte es aber einfach nicht. Ich bekam nur Ablehnungen. Wir waren dann kurz in einer Einrichtung für wohnungslose Menschen. Von dort wurde ich an neunerhaus weiter vermittelt. Die Sozialarbeiterin hat mit mir geschaut, wie es weiter gehen kann, vor allem, wie wir in eine eigene Wohnung kommen können. Das war im November 2019. Im Juni sind wir eingezogen. Wegen Corona hat es sich etwas verschoben. Als meine Kinder die Wohnung zum ersten Mal gesehen haben, haben



Bettina K. in ihrer neuen Wohnung, vermittelt von neunerimmo, einer Tochtergesellschaft von neunerhaus.

sie sich sehr gefreut, vor allem auf ihr eigenes Zimmer. Sie fühlen sich sehr wohl. Der Kindergarten ist auch nur 15 Minuten zu Fuß entfernt.

Die Kinder werden jetzt vier und fünf Jahre alt. Ich wünsche mir, dass sie besser sind in der Schule als ich. Ich war keine gute Schülerin. Sie sollen auch brav arbeiten gehen. Für meine Kinder will ich nur das Beste. Sie sollen ein schöneres Leben haben. Ich habe einen Kurs abgeschlossen, damit ich im Einzelhandel arbeiten kann. Bis ich eine fixe Stelle habe, helfe ich in der Pizzeria meiner Freundin aus, die uns aufgenommen hatte. Wir sind bei ihr immer willkommen, sagt sie. Aber unsere eigenen vier Wände zu haben, ist schon etwas anderes. Hier hat meine Familie wieder ein Zuhause.“ #

Auch junge Menschen sind obdach- oder wohnungslos!

Nina D. und Bettina K. waren in ihrem bisherigen Leben vor viele Herausforderungen gestellt – doch sie sind keine Einzelfälle. neunerhaus ermöglicht ein Zuhause, das seinen Namen auch verdient und begleitet mit Beratung in ein selbstbestimmtes Leben.

Bitte helfen auch Sie jungen Menschen beim Start in ein eigenständiges Leben!

Spendenkonto RLB NÖ-Wien:

IBAN: AT25 3200 0000 0592 9922 | BIC: RLNWATWW

www.neunerhaus.at



n
eu
ner
haus

du bist wichtig